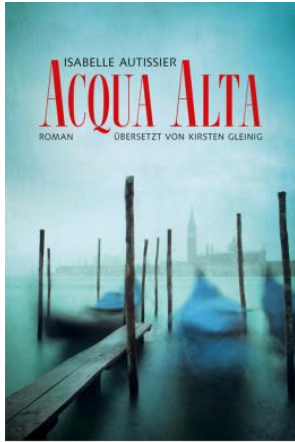


Anne Hölters empfiehlt:

Titelinformation:



Isabelle Autissier

Acqua Alta

Mareverlag – 208 Seiten

Rezension

Isabelle Autissier (geb. 1956 in Paris) hat bereits zwei Romane geschrieben, die sehr lesenswert sind. 2020 habe ich beim Bücherherbst ihr Buch „Klara vergessen“ vorgestellt und halte ihren neuen Roman für noch besser.

Beim Lesen des Titels erkennt man sofort, dass Venedig die Hauptrolle spielt. Zu Beginn des Buches werden die Leser direkt in eine Katastrophe, die fiktiv 2021 stattgefunden hat, geworfen: Venedig ist zerstört, Guido Malegatti konnte nach wochenlangem Krankenhausaufenthalt und anschließender Reha endlich zurück in sein Haus nach Venedig. Er steht fassungslos auf seiner Terrasse des zerstörten Venedigs, er trauert um seine Frau, seine Tochter ist vermisst. Er erinnert sich an die letzten Jahre:

Er stammt aus einfachen Verhältnissen, hat sich bis zum Besitzer einer Baufirma hochgearbeitet und hat als Mitglied des Gemeinderates erheblichen Einfluss auf die Stadtentwicklung. Sein Stolz ist die Zunahme des Tourismus, er sieht hier steigende Einnahmequellen und plant weitere Hotelbauten. Seine Tochter Lea hat im Alter von 17 Jahren ein Studium der Kunstgeschichte begonnen. Ihr werden während des Studiums das Absinken der Gebäude durch Vergleich 300 Jahre alter Bilder mit dem aktuellen Wasserstand deutlich vor Augen geführt. Sie ist schockiert, beschäftigt sich mit Studien und ist vom Untergang Venedigs überzeugt. Sie schließt sich einer Protestbewegung an.

Innerhalb der Familie gibt es heftige Auseinandersetzungen: der Vater ist von seinen Ausbauplänen überzeugt, er meint das geplante Sturmflutsperrwerk MO.S.E. wird, wenn nötig, Venedig retten. Seine Frau Maria Alba entstammt einer reichen venezianischen Familie. Sie versucht das im ruhigen Fahrwasser verlaufende Familienleben aufrechtzuerhalten.

Die Autorin beschreibt die Konflikte in einer lebhaften, gut zu lesenden Sprache. Der Text ist im Präsens verfasst, was den Lesern das gedankliche Eintauchen in die Situationen erleichtert. Eine Stärke des Buches liegt auch darin, dass I. Autissier uns eine Katastrophe, die wir Menschen selbst zu verantworten haben, vor Augen führt, ohne jedoch dabei den Zeigefinger zu heben.